



Deutsches  
Rotes  
Kreuz

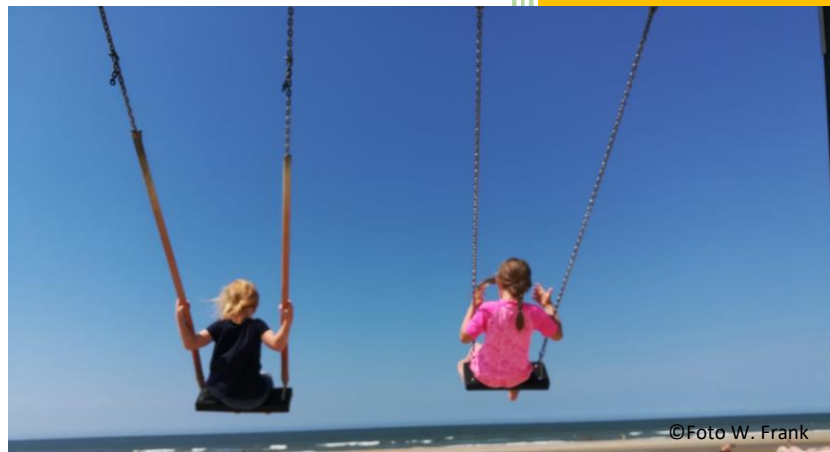
Gesellschaft für soziale Dienste Frankenberg mbH

DRK

Familienzentrum

„Phillip-Soldan-Haus“

# Pädagogische Grundkonzeption



©Foto W. Frank

Miteinander -  
Füreinander

DRK Gesellschaft für soziale Dienste-  
Frankenberg mbH  
Austraße 25  
35066 Frankenberg (Eder)

## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	2
2.	Das Haus	
2.1	Platzangebot	3
2.2	Einzugsgebiet	3
2.3	Räumlichkeiten	3
2.4	Mitarbeitende	3
3.	Regelungen im organisatorischen Bereich	
3.1	Öffnungszeiten	5
3.2	Schließzeiten	5
3.3	Elternbeiträge	6
3.4	Aufnahmeverfahren	6
3.5	Datenschutz	7
3.6	Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	7
3.7	Verpflegung	7
4.	Pädagogische Arbeit	
4.1	Gesetzlicher Auftrag	8
4.2.	Konzeptionelle Grundlage	8
4.3	Das Bild vom Kind	10
4.4	Das kindliche Spiel	10
4.5	Beobachtung und Dokumentation	11
5.	Die Umsetzung	
5.1	Teiloffene Gruppenarbeit	11
5.2	Eingewöhnung und Übergänge	12
5.3	Umgang mit kindlicher Sexualität	13
6.	Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit	
6.1	Bewegung	13
6.2	Sprache	14
6.3	Inklusion	15
7.	Partizipation	15
8.	Zusammenarbeit mit Eltern und Familien	15
9.	Beschwerdemanagement	16
10.	die Arbeit im Familienzentrum	18
11.	Kooperationspartner & Netzwerke	19
12.	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und –Entwicklung	20

## 1. Vorwort

„Wir vom Roten Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allein nach dem Maß ihrer Not.“

„Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.“

„Das Leitbild (der Leitsatz, die Leitlinien, die Führungsgrundsätze) des Deutschen Roten Kreuzes wurde verabschiedet durch das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes am 14.9.1995 und den Präsidialrat des Deutschen Roten Kreuzes am 29.9.1995“.

### **Die sieben Rotkreuz-Grundsätze lauten:**

Menschlichkeit  
Unparteilichkeit  
Neutralität  
Unabhängigkeit  
Freiwilligkeit  
Einheit  
Universalität

Gemäß den humanitären Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes ist der DRK Kreisverband Frankenberg bemüht, im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe mitzuwirken. Das Deutsche Rote Kreuz ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen, sowie die Menschenwürde eines Jeden zu achten.

In diesem Sinne, betreiben wir derzeit 2 Kindertagesstätten und ein Familienzentrum mit insgesamt 260 Plätzen für Kinder im Alter von 1 – 10 Jahren in den Städten Frankenberg (Eder), Gemünden (Wohra) und Battenberg (Eder).

## 2. Das Haus

### 2.1 Platzangebot

In 5 Gruppen wird das Haus bis zu 99 Plätze für Kinder im Alter vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zur Einschulung, anbieten. Die Jungen und Mädchen können, unabhängig von ihrer sozialen und nationalen Herkunft, wie folgt betreut werden:

In den zwei Krippengruppen werden jeweils bis zu 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren aufgenommen. In den drei altersstufenübergreifenden Gruppen stehen insgesamt bis zu 75 Plätze für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren zur Verfügung. Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf werden im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten betreut. Grundlage der Betreuung von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, bzw. von Kindern mit Behinderung, ist die jeweils gültige Rahmenvereinbarung „Angebote für Kinder mit Behinderung“.

### 2.2 Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet bezieht sich auf die Stadt Frankenberg und seine Ortsteile. Vorzugsweise werden Kinder aus dem benachbarten Neubaugebiet „Bockental“ aufgenommen.

Bei freiem Platzkontingent können in Absprache mit der Stadtverwaltung auch auswärtige Kinder aufgenommen werden.

### 2.3 Räumlichkeiten

Die gesamte Einrichtung wird auf ganzheitliches Lernen ausgerichtet. Alle Räumlichkeiten sind barrierefrei zu erreichen, sowie mit einer Fußbodenheizung und bodentiefen Fenster ausgestattet. Ein großzügiger Bewegungsraum, sowie Ruheräume und Räume für Mitarbeiter gehören ebenso zur Konzeption wie Küche, Bistro, Wirtschaftsräume, an die Gruppen angegliederte Wickelräume/Bäder und eine ausreichende Anzahl an Lagerräumen.

Die Räumlichkeiten für Kinder im Haus, sowie das Außengelände, sehen wir als dritten Erzieher an. Sie dienen als Bildungs- und Erfahrungsräume für Kinder. Sie werden so gestaltet sein, dass Kinder sich darin altersentsprechend selbstbestimmt und handelnd bewegen, wohlfühlen und erleben können. Die Gestaltung der Räume soll Kinder zu individuellen Lerngemeinschaften einladen und das Sammeln von sozialen, motorischen und kognitiven Erfahrungen, im Sinne von forschenden Kindern, ermöglichen.

Hierzu gehören, vor allem im Krippenbereich, hochklappbare Tische und veränderbare Funktionsmöbel, Spiel- und Gestaltungsmaterialien, die vielfältig nutzbar sind, sowie ein bewusster Umgang mit Farben in den Räumen. Die Räumlichkeiten der Krippe und der altersstufenübergreifenden Gruppen sind miteinander über einen Flurbereich verbunden.

### 2.4 Mitarbeitende

In unserer Kindertagesstätte arbeiten engagierte und kompetente Fachkräfte, die sich kontinuierlich durch Fortbildungen weiterqualifizieren und dabei auch eigene Schwerpunktsetzungen entwickeln, die in der Zusammenarbeit und kollegialen Reflexion das Spektrum pädagogischer Expertise innerhalb des Teams erweitern und bereichern.

In der Einrichtung werden pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit, angestellt.

**Folgende Kompetenzbereiche werden abgedeckt:**

- Einrichtungsleitung
- Stellvertretende Leitung
- Sicherheitsbeauftragte/r
- Erzieher/innen, Kindheits- und Heilpädagogen/innen im Gruppendienst
- Jahres- und Kurzzeitpraktikant/innen
- Integrationsfachkräfte und ggf. zusätzliche Fachkräfte für die Sprachförderung im Bereich Schwerpunkt-Kita
- ggf. Psychomotoriker/in
- ggf. Elternberatung
- ggf. Ehrenamtliche Vorlesepat/innen
- ggf. zusätzlich externe Therapeuten (Ergotherapie und Logopädie)
- Hauswirtschafter/in & Köchin
- Hausmeister/in
- Reinigungskräfte, ggf. extern

**Rolle und unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkraft:**

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen uns als Entwicklungsbegleiter/innen, der ihnen anvertrauten Kinder, sowie als Bildungs- und Erziehungspartner/innen auf gleicher Augenhöhe mit den Familien.

Sie schaffen eine sichere Basis, zeigen Präsenz, schaffen Sprachanlässe, gehen in den feinfühligem Dialog mit Kindern und geben, wenn nötig auch Hilfestellung und Anregungen. Das Motto „Hilf mir es selbst zu tun!“ (Maria Montessori) spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Familien werden als Experten in eigener Sache betrachtet. Die Einrichtung versteht sich als lernende Gemeinschaft, in der alle Beteiligten im Alltag miteinander und voneinander lernen.

Eine wertschätzende und Fehler freundliche Einrichtungskultur ist für uns selbstverständlich. So wie die Kinder bringen auch die Mitarbeitenden unterschiedliche Kompetenzen mit, die wir im Sinne der Mitarbeiter/innen durch Fort- und Weiterbildungen ausbauen.

**Die Leitung:**

Der Leitung obliegt die fachliche Führung der Einrichtung auf der Grundlage der geltenden Konzeption. Sie ist dem Träger gegenüber für die ordnungsgemäße Führung und Verwaltung verantwortlich.

Die stellvertretende Leitung unterstützt die Leitung und vertritt sie in ihrer Abwesenheit.

„Führung bedeutet, in Erfüllung der Hilfsaufgabe des Roten Kreuzes verantwortungsbewusst zu planen, zu entscheiden und Aufträge zu erteilen, dabei stets in gebotener Weise zu informieren, wo angebracht, zu delegieren und unsere Aufgabenerfüllung zu kontrollieren. Wir pflegen einen kooperativen Führungsstil, der verlangt, auf die unserer Leitung anvertrauten Menschen eingehen und mit ihnen umgehen zu können.“

(DRK Leitbild – Führungsgrundsätze)

**Zusammenarbeit im Team:**

Als Team arbeiten alle vertrauensvoll zusammen. Das Verhältnis untereinander ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Kollegialität und Wertschätzung.

Um konzeptionelle Fragen zu erörtern, den Austausch untereinander zu pflegen, Absprachen zu treffen, sich kollegial zu beraten, Termine bekannt zu geben und gemeinsam zum Wohl der

Kinder zu planen, findet jede Woche eine eineinhalbstündige Teamsitzung statt. Das Geschehen in den einzelnen Gruppen wird ausgetauscht und Informationen werden vom

Träger zur Leitung und zum Team weitergegeben. Endgültige Entscheidungen obliegen der Leitung. Bei Einstellungen, Vertragsabschlüssen, größeren finanziellen Anschaffungen, Änderungen der Kindertagesstätten Ordnung und der Konzeption muss der Träger zustimmen. Jede Woche steht den Mitarbeiter/innen je nach Möglichkeit, individuell kinderfreie Zeiten für die Dokumentation, Elterngespräche und deren Vor-/ und Nachbereitung zur Verfügung.

Regelmäßige Besprechungen mit den Praktikanten/innen, sowie Team- und individuelle Fortbildungen sind ein selbstverständlicher Teil der Arbeit.

Die Aufgabengebiete der pädagogischen Fachkräfte im Einzelnen sind in der Stellenbeschreibung festgeschrieben.

### 3. Regelungen im organisatorischen Bereich

#### 3.1 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 17:00 Uhr durchgehend geöffnet und bietet eine warme Mittagsverpflegung an.

Im Interesse der Kinder soll ein geregelter Tagesablauf eingehalten werden. Daher sollen die Kinder die Einrichtung regelmäßig besuchen. Die Kinder sollen täglich bis 9:00 Uhr in die Kita gebracht werden. Die Kinder können jederzeit abgeholt werden, aber nicht während der Kinderkonferenzen von 11.30 bis 12.00 Uhr und während der Schlaf- bzw. Ruhezeiten von 13.00 bis 14.30 Uhr.

#### 3.2 Schließungszeiten

Während der hessischen Sommerferien bleibt die Kindertagesstätte drei Wochen geschlossen. Weiterhin kann die Kindertagesstätte zweimal im Jahr wegen gemeinsamer Fortbildungen der Mitarbeiter/innen geschlossen bleiben. Ferien- und zusätzliche Schließungstage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Kindertagesstätte ist bis zu 23 Tage im Kalenderjahr (01.01. – 31.12.) geschlossen. Der genaue Zeitpunkt der Ferien und Brückentage wird den Personensorgeberechtigten zu Beginn des Kindergartenjahres spätestens bis zum 30.11. eines jeden Jahres mitgeteilt.

#### 3.3 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden nach Betreuungsmodulen berechnet und richten sich nach der Gebührenordnung der Stadt Frankenberg.

Die Eltern haben sich bei der Anmeldung ihres Kindes für ein Modul zu entscheiden und sind daran für die Dauer eines Kindergartenjahres gebunden.

In nachweislichen Notsituationen können die Eltern ausnahmsweise einmal im Kindergartenjahr das Modul wechseln, sofern in der Einrichtung ein entsprechender Platz frei und das erforderliche Fachpersonal vorhanden ist.

Über die Ausnahme die von den Eltern schriftlich zu beantragen ist, entscheiden Kindergartenleitung und der Träger.

Betreuungsgebühren werden nicht erhoben für die Betreuung in einer Kindergartengruppe (§ 25 Abs. 2 Nrn. 2 und 4 HKJGB) soweit ein Betreuungszeitraum im Umfang von bis zu sieben Stunden täglich gebucht wurde.

Die Höhe des Verpflegungsgeldes für das tägliche Frühstücks-/und Getränkeangebot beträgt monatlich 10,- €.

Die Gebühr für das Mittagessen beträgt pro angemeldeten Mittagessen 3,00 €

### 3.4 Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung eines Kindes kann persönlich bei der Leitung der Einrichtung erfolgen, oder aber zentral über die Stadt Frankenberg.

Die Aufnahme eines Kindes wird durch die Leitung der Kindertagesstätte geregelt. Sie erfolgt durch einen Vertrag zwischen dem Träger der Kindertagesstätte, vertreten durch die Kindertagesstätten Leitung, und den/die Erziehungsberechtigten.

Die Platzvergabe für das kommende Kindergartenjahr erfolgt grundsätzlich im Monat März. Das Kita-Jahr beginnt am 01.08. eines Jahres und endet am 31.07. des darauffolgenden Jahres.

Ist das Platzangebot nicht ausreichend, entscheidet die Kita-Leitung im Einvernehmen mit dem Träger und der Stadt Frankenberg über die Platzvergabe nach im Vorfeld festgelegten Aufnahmekriterien. Bei der Entwicklung der Aufnahmekriterien ist der Elternbeirat zu beteiligen.

Soweit Plätze im Laufe des Kita – Jahres frei sind oder werden, ist eine Aufnahme auch im laufenden Kita – Jahr möglich.

Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das so genannte „Berliner Modell“. Daher muss in den ersten vier Wochen des Kita – Besuches („Eingewöhnungsphase“) die Anwesenheit einer Bezugsperson des Kindes von Seiten der Erziehungsberechtigten sichergestellt werden. Die Elternbeiträge sind auch während der Eingewöhnungszeit zu zahlen.

### 3.5 Datenschutz

Alle Mitarbeiter/innen sind der Wahrung des Datenschutzgeheimnisses nach Maßgabe des § 43 BDSG verpflichtet. Der Datenschutz in der Einrichtung bezieht sich auf die personenbezogenen Daten der Kinder, Eltern, Mitarbeiter/innen und Vernetzungspartner/innen. Personenbezogene Daten sind alle Daten und Informationen, die Aussagen zu dieser Person machen (Schrift, Bild oder Wort). Die Weitergabe von Daten bedarf in jedem Fall deren Zustimmung. Die Entwicklungsdokumentation und die Weitergabe von Kinderdaten bedarf der schriftlichen Einwilligung der Sorgeberechtigten. Einzige Ausnahme ist die Meldepflicht nach § 8a SGB VIII (Hierzu liegt eine hauseigene Konzeption zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung vor), sowie die Meldung nach dem Infektionsschutzgesetz.

### 3.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Ziel ist es das Infektions- und Unfallrisiko für Kinder und Erzieher/innen zu minimieren.

Hierzu gehören für uns:

- Der Hygieneplan der Einrichtung
- Belehrung der Mitarbeiter und Eltern nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
- Regelmäßige Trinkwasserkontrolle (TrinkwV 2001)
- Regelmäßige Wartung der Perkolatoren und des Trinkwasserfilters
- Sicherheitsdatenblätter
- Regelmäßige Schulung der Mitarbeiter in „Erste Hilfe“
- Regelmäßige Brandschutzübungen und Unterweisung der Mitarbeiter
- Regelmäßige Überprüfungen der Brandmelder, Elektrogeräte und Elektrokabel (Brandschutzverordnung)
- Regelmäßige Sicherheitsüberprüfung von Spielgeräten und Hilfsmittel (z.B. Trittleiter)
- Eine Arbeitsplatzgefährdungsanalyse
- Eine gesundheitsorientierte Pädagogik und Mitarbeiterführung
- Unfallversicherung für Kinder und Mitarbeiter

### 3.7 Verpflegung

Der Esstisch ist in erster Linie ein Bildungsort. In wertschätzender Atmosphäre bietet er Raum für Kommunikation und Partizipation. Positive Erfahrungen bei den Mahlzeiten und das Essen mit allen Sinnen, sollen helfen den Grundstein, für eine lebenslange gesundheitsbewusste Ernährung zu legen, denn im Kindesalter wird das Ernährungsverhalten geprägt und Geschmacksvorlieben gebildet.

Die Bereitstellung einer zuckerfreien, nährstoffreichen und ausgewogenen „Zwischenmahlzeit“ ist für uns aus diesem Grunde, genauso selbstverständlich wie das tägliche Zähneputzen mit den Kindern.



Ausreichende und jederzeit zur Verfügung stehende Getränke (Vollmilch, stilles und kohlenensäurehaltiges Mineralwasser, ungesüßter Kräuter- oder Früchtetee), werden von der Kita ebenfalls bereitgestellt.

Die vollwertige Mittagsverpflegung wird täglich frisch in der hauseigenen Küche zubereitet. Der jeweilig gültige Essensplan hängt im Eingangsbereich der Kita aus.

## 4. Pädagogische Arbeit

### 4.1 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit in der Kindertagesstätte bildet das:

- Grundgesetz (GG)
- UN-Kinderkonvention
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII),
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (HKJGB),
- länderspezifische Kinderförderungsgesetz (KiföG)
- Rahmenvereinbarung Integrationsplatz

### 4.2 Konzeptionelle Grundlage

Die pädagogische Konzeption des Hauses wird von den „Grundsätzen der Internationalen Rotkreuz- und Halbmond-Bewegung“ und vom Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) geprägt.

#### **Was die Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes für unserer pädagogische Arbeit bedeuten** (DRK Wohlfahrtsverband):

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der **MENSCHLICHKEIT**: Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten.“

„Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein.“

„Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern.“

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet von Grundsatz der **UNPARTEILICHKEIT**: Wir sind für alle Kinder da und unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, sozialer und kultureller Herkunft, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.“

„Unparteilichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt zum Ausgangspunkt des Handelns wird. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern.“

„Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen achtet und anerkennt.“

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet von Grundsatz der **NEUTRALITÄT**: Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die

Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf.“

„Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam die Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können.“

„Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.“

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet von Grundsatz der **UNABHÄNGIGKEIT**: Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet.“

„Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen Raum für selbstbestimmtes Lernen und Partizipation. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.“

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet von Grundsatz der **FREIWILLIGKEIT**: Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren.“

„In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch mithandeln umfasst!“

„Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation.“

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet von Grundsatz der **EINHEIT**:

Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses

begreift Kinder als Akteurinnen und Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen.“

„Wir bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, Herausforderung und Denkanstöße initiieren können.“

„Unser pädagogisches Handeln ist geleitet von Grundsatz der **UNIVERSALITÄT**: Die Rotkreuz- und Halbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich dessen bewusst zu sein, ideell und aktiv einer internationalen Gemeinschaft anzugehören. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.“

„Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Einrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir schaffen eine Willkommenskultur und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung und für eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe ein.“

### 4.3 Das Bild vom Kind

Kinder sind eigenständige, individuelle, kleine Persönlichkeiten und Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung! Sie kommunizieren von Geburt an mit uns und sind von Natur aus mit grundlegenden Eigenschaften ausgestattet, um reichhaltige Lern- und Entwicklungserfahrungen im täglichen miteinander machen zu können.

Ein von Erwachsenen hierfür abgesteckter Rahmen bietet ihnen die nötige Orientierung, den nötigen Schutz und zeigt auch die notwendigen Grenzen auf.

Die Fachkräfte unterstützen die kindliche Persönlichkeitsentwicklung, die Sprachbildung der Kinder und die individuellen Lernprozesse im täglichen Miteinander, indem sie Signale der Kinder angemessen beantworten und mit ihnen in einen feinfühligem Dialog eintreten. Hierzu braucht es Empathie, sowie eine gewaltfreie Erziehung und Kommunikation. In der Zeit der offenen Gruppenarbeit am Vormittag widmen sich die pädagogischen Fachkräfte aus diesen Gründen ausschließlich der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern.

### 4.4 Das kindliche Spiel

Das Spiel ist die wesentlichste Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Spielen heißt:

- ...lernen mit allen Sinnen, sich weiterentwickeln
- ...miteinander kommunizieren und die Welt kennenlernen, wie sie funktioniert.
- ...kreativ sein und Spaß haben
- ...Selbstwirksamkeit erleben
- ...Zeit haben zum Experimentieren, Ausprobieren und lernen
- ...Freundschaften schließen, sich streiten und vertragen
  
- ...in andere Rollen schlüpfen

- ...sich bewegen, aktiv sein

## 4.5 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder in ihrem Tun und das Wahrnehmen und Erkennen ihrer individuellen Interessen, Stärken und ihr persönlicher Weg des Lernens, sind die Grundlage der zielgerichteten Bildungsarbeit und der ressourcenorientierten Entwicklungsgesprächen mit Eltern, in unseren Einrichtungen.

Sie sind die Voraussetzung für die pädagogischen Fachkräfte um Kinder in ihren individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen angemessen begleiten und unterstützen zu können. Um ihnen entsprechende Impulse anzubieten und um sie positiv zu bestärken.

Als Beobachtungs- und Dokumentationssystem dient das „europäischer Sprachenpolio“ unter Einbindung von individuellen ressourcenorientierten Lerngeschichten, die in Schrift und Bild festgehalten werden. Dieses Bildungsbuch ist in erster Linie Eigentum des Kindes. Darüber hinaus kommt der standardisierte und validierte Beobachtungsbogen „Kompik“ zum Einsatz.

## 5. Umsetzung der pädagogischen Konzeption

Kinder sind von Natur aus neugierig und sollen, wo immer möglich, diese Neugierde ausleben und befriedigen können. Dabei haben die Kinder in der Einrichtung den nötigen Freiraum, aber auch die nötige Sicherheit durch eine festgelegte Tagesstruktur, um ihr Weltwissen kontinuierlich erweitern zu können:

Während des Vormittages sind die Erwachsenen, bis auf wenige Ausnahmen, für die Kinder da. Als Ansprechpartner/innen gehen Sie in den feinfühligem Dialog mit den Kindern und schaffen Sprach- und Bildungsanlässe. Sie greifen Themen und Ideen der Kinder auf und entwickeln sie zusammen mit ihnen weiter. Sie helfen bei auftretenden Problemen und geben Anregungen, wenn es notwendig erscheint. Der Situation entsprechend werden aber auch einzelne angeleitete Aktionen oder gezielte Förderangebote für Kleingruppen angeboten.

### 5.1 Die teiloffene Arbeit

#### **„Voneinander und miteinander Lernen in der großen Altersmischung“**

Den Kindern soll mit unserer teiloffenen Gruppenarbeit ein größtmöglicher und vielfältiger Erfahrungsraum innerhalb eines festgelegten Zeitraumes, angeboten werden. Hierfür ist die Bereitschaft eigenes pädagogisches Rollenverständnis zu reflektieren, unerlässlich. Das Ziel ist es vom Erleben der Kinder her zu denken, offen und sensibel zu sein für ihr Fühlen und Denken, für das was sie tun, erforschen, erzählen oder zeigen wollen. Dazu gehören eine konsequente Achtsamkeit und die Ermöglichung neuer Erfahrungen für die Kinder wie für die Erwachsenen. Hierzu braucht es die Kompetenzen der Kinder und Erwachsenen, sowie das

gesamte Material und die Möglichkeiten, die unsere Räume bieten. Die teiloffene Arbeit bietet auf diese Weise vielfältige Gelegenheiten, die eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren und Bildungs- sowie Interaktionsprozesse zu unterstützen.

Transparente, verlässliche, und organisatorische Strukturen sorgen hierbei für die nötige Orientierung, den nötigen Schutz und Halt, die der sicheren Beziehung zum einzelnen Kind

dienen. Sie schafft den Raum für die für Bildungsprozesse unerlässliche wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung der erbrachten Leistungen.

Transparente, verlässliche, organisatorische und zeitliche Strukturen sorgen hierbei für die nötige Orientierung, den nötigen Schutz und Halt.

Bildungsprozesse beruhen in der Einrichtung auf einer wechselseitigen Anerkennung und Wertschätzung der erbrachten Leistungen. Eine sichere Beziehung zum Kind spielt hier eine wesentliche Rolle.

### **U3 Kinder in der offenen Arbeit:**

Uns ist es wichtig auch den U 3 Kindern das Lernen in der großen Altersmischung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern.

Es geht darum den Jüngsten den notwendigen Rahmen der Geborgenheit und Sicherheit zu bieten und dabei trotzdem den größtmöglichen Freiraum für Entwicklung anzubieten.

Mit Kindern unterschiedlicher Altersstufen zu spielen, fördert das soziale Lernen. Die U3 Kinder können ihren Platz in der Kindergruppe finden und immer wieder neu erleben. Erst sind sie die Jüngsten, dann sind sie schon älter und am Ende sind sie die Großen, die bald zur Schule gehen.

Das Zusammenleben von jüngeren und älteren Kindern fordert alle! Sie lernen miteinander und voneinander.

U2 Kinder bewegen sich mit ihrem/r Bezugserzieher/innen im Rücken innerhalb der „Spielräume“.

Die Nestgruppen bieten einen „Ankerplatz“, in der sich die U3 Kinder, unabhängig von ihrer Stammgruppe, zurückziehen können, wenn sie Ruhe und Geborgenheit brauchen.

## 5.2 Eingewöhnung und Übergänge

Die Eingewöhnung der Kinder findet nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ statt. Wenn Kinder die neue Welt der Kindertagesstätte erforschen, brauchen Sie ihre Eltern als sichere Basis. Bei ihnen fühlen sie sich sicher und geborgen. Sie geben Ihnen Halt und die notwendigen positiven Signale, dass es in Ordnung ist, sich auf die neue Umgebung einzulassen. Langsam fassen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern Vertrauen zu ihrer Bezugsperson in der Kita und gewinnen an Sicherheit. Ist der Kontakt zu

dem/der Bezugserzieher/in aufgebaut, können Eltern erst für kurze Zeit, dann immer länger den Gruppenraum verlassen. Die Kinder wissen: „Ich darf hier sein und Spaß haben, auch wenn mir der Abschied schwerfällt. Ich weiß ja, dass Mama oder Papa mich immer wieder abholen und mich liebhaben.“

Der behutsam und langsam gestaltete Übergang von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe wird von einer Bezugserzieherin begleitet. Im Vorfeld besprechen die

Eltern gemeinsam mit dem/der bisherigen Bezugserzieher/in und dem/der zukünftigen Bezugserzieher/in den Übergang.

Der Übergang der Kinder in die Grundschule wird im Tandem mit den anderen Kitas und der zuständigen Grundschule gestaltet.

## 5.3 Umgang mit kindlicher Sexualität

Die Sexualpädagogik in unserem Haus nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung nach dem HBEP.

Wir werden die Kinder darin unterstützen eine Geschlechteridentität zu entwickeln, mit der sie sich wohlfühlen. Ihnen ermöglichen einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper zu entwickeln um sie darin zu bestärken, dass sie über Sexualität offen und unbefangenen sprechen können und dürfen. Die kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität unserer Erwachsenenwelt zu tun.

Wenn Kinder Fragen zum Thema Sexualität stellen, bekommen sie eine ehrliche, aber einfache und altersentsprechende Antwort. Wir gehen davon aus, dass Kinder weiterfragen, wenn ihnen die Antwort nicht genügt.

Wir gehen ebenfalls davon aus, dass Kinder, die um Wissen über ihren eigenen Körper verfügen und über Sexualität offen und unbefangenen sprechen dürfen, sich besser vor sexueller Übergriffigkeit schützen können.

Wir unterstützen die Kinder dabei, die eigenen Gefühle und die Gefühle Anderer zu erkennen, wahrzunehmen, anzunehmen und die eigene Identität zu finden.

Wir schaffen Bewusstsein für den eigenen Körper und die eigene Sexualität, um dies als positiven Lebensbereich sehen zu können.

Im Alltag ist es ein wichtiges Anliegen darauf zu achten, dass die Grenzen und Intimsphäre des Anderen eingehalten und respektiert werden.

## 6. Schwerpunkte

### 6.1 Bewegung

Wir sehen Bewegung als Bestandteil allen Lernens an:

Die Bewegung ermöglicht es den Kindern ihre Umwelt ganzheitlich und mit all ihren Sinnen zu erfahren und handlungsfähig zu werden. Sie ertasten, spüren, erleben, „begreifen“ und bekommen so grundlegende Impulse für ihre Entwicklung auf allen Ebenen.

Mit der Schulreife haben die Kinder dann ein Bild von sich selbst entwickelt und viele Kompetenzen erworben.

Die Einrichtung lädt zu intensiver Bewegungserfahrung durch großzügig angelegte Räume ein. Selbsterprobung geschieht durch Bewegungserfahrung über täglich stattfindende Bewegungsbaustellen in der hauseigenen Turnhalle (Mehrzweckraum), über Musik und Tanz, sowie das Ausprobieren unterschiedlichster Materialien (psychomotorischer Ansatz nach Zimmermann).

Eine besondere Bedeutung kommt dabei auch dem Spiel in der freien Natur zu. Die Kinder haben die regelmäßige Möglichkeit im Freien zu spielen. Sie lernen

hier eigene Grenzen und die der Natur kennen, lernen Risiken abzuschätzen und werden mit elementaren Materialien vertraut. Wir wollen die Kinder neugierig machen und motivieren, selbständig und nach eigenen entwicklungsbedingten Möglichkeiten auf Entdeckungsreise zu gehen.

## 6.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist ein bedeutender Schlüssel nicht allein zur Bildung, sondern zu gesellschaftlicher Teilhabe, deshalb sehen wir die Eckpunkte des Bundes und der Länder zur sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen und ihre Handlungsempfehlungen als eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit an:

- *Alltagsintegrierte sprachliche Bildung umfasst eine systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen.*
- *Sie bestimmt über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit.*
- *Sie bedingt einen weiten Blick auf den kindlichen Spracherwerb.*
- *Sie ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert.*
- *Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet ist.*
- *Sie findet in allen Situationen des Einrichtungsalltags ihre praktische Umsetzung und schließt sowohl alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Hol- und Bringzeiten) als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung (wie Projekte, Ausflüge, gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen etc.) ein.*
- *Sie richtet sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen oder ggf. einzelne Kinder.*
- *Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist nicht als Gegensatz zu einer gezielten Sprachförderung zu verstehen, sondern wird durch diese ergänzt.*

## 6.3 Inklusion

DRK Kitas nehmen eine unparteiliche Grundhaltung ein. Die Einzigartigkeit eines jeden Kindes und seiner Familie ist der Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln. Ein

bewusster pädagogischer Umgang mit Verschiedenheit und Vielfalt ist unser Ziel. Wir wenden uns gegen alle Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung.

Inklusion fängt bei uns selber an und ist in erster Linie eine innere Haltung. Wir sehen sie als ein Prozess an, der wachsen muss und entsprechende Rahmenbedingungen und Zeit braucht.

### **Unsere Haltung**

- „Jeder Mensch ist einzigartig. Alle Menschen haben individuelle Begabungen, Fähigkeiten, Interessen, Themen und Bedürfnisse.“
- „Die Vielfalt der Individualität der Kinder wird in unserem Haus als Potential für die Bildung und Entwicklung aller Kinder betrachtet.“
- Unser Blick ist ressourcenorientiert.
- Wir sehen die Familien als Experten in eigener Sache an.
- Inklusion setzt einen Blick auf die Ressourcen der Kinder voraus.
- Eine inklusive Haltung basiert auf der Anerkennung der Vielfalt der Lebenslagen und der Lebensentwürfe von Kindern und ihren Familien
- Es fordert auch eigene Biographiearbeit, in Selbstreflektion gehen
- Inklusives Arbeiten erfordert eine grundsätzliche Offenheit und eine Willkommenskultur.

## 7. Partizipation

Das Wort Partizipation bedeutet: „Mitbestimmung, Teilhabe und Mitwirkung an Entscheidungen und Handlungsabläufen.“

Die Grundlage hierfür ist im §8a SGB VIII, sowie in den UN Konventionen zu den Rechten der Kinder verankert.

Dort heißt es, dass die Vertragsstatuten den Kindern zusichern: „... die Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seines Alters und seiner Reife.“

In der pädagogischen Arbeit heißt dies für uns, dass Kinder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen, demokratisch beteiligt werden. Dieses umfasst sowohl das altersentsprechende „Mitentscheiden“ als auch das „Mithandeln“. Ein Forum hierfür bietet die täglich stattfindende Kinderkonferenz.

Die Fachkräfte schaffen hierfür eine Atmosphäre, die alle Beteiligten zum Austausch von Ideen und Vorschlägen einlädt.

## 8. Zusammenarbeit mit Eltern und Familie

Der Kindertagesstätten Besuch ist in der Regel die erste gravierende Veränderung im Leben eines Kindes und seiner Eltern. Es verlässt den behüteten Rahmen der Familie und nimmt einen Platz im öffentlichen Leben ein. Das Lebensumfeld wird erweitert und es sammelt neue Erfahrungen, Anregungen und Sichtweisen.

Damit das Kind nicht einen gravierenden Widerspruch zwischen familiärer und institutioneller Erziehung und Bildung erlebt oder mit widersprüchlichen Erwartungen

konfrontiert wird, findet zwischen Erzieher/innen und Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes statt.

Die kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien, wird in allen Bereichen der Kindertagesstätte angestrebt. Familien sind Experten in eigener Sache. Die pädagogischen Fachkräfte gehen mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe ein. Dazu gehört auch, dass sie ein offenes Ohr für die Anliegen der Familien haben und gemeinsam lösungsorientiert arbeiten, sowie bedarfsorientierte Beratungs- und Familienbildungsangebote anzubieten.

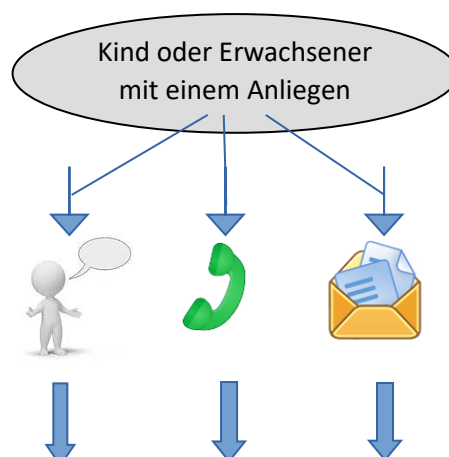


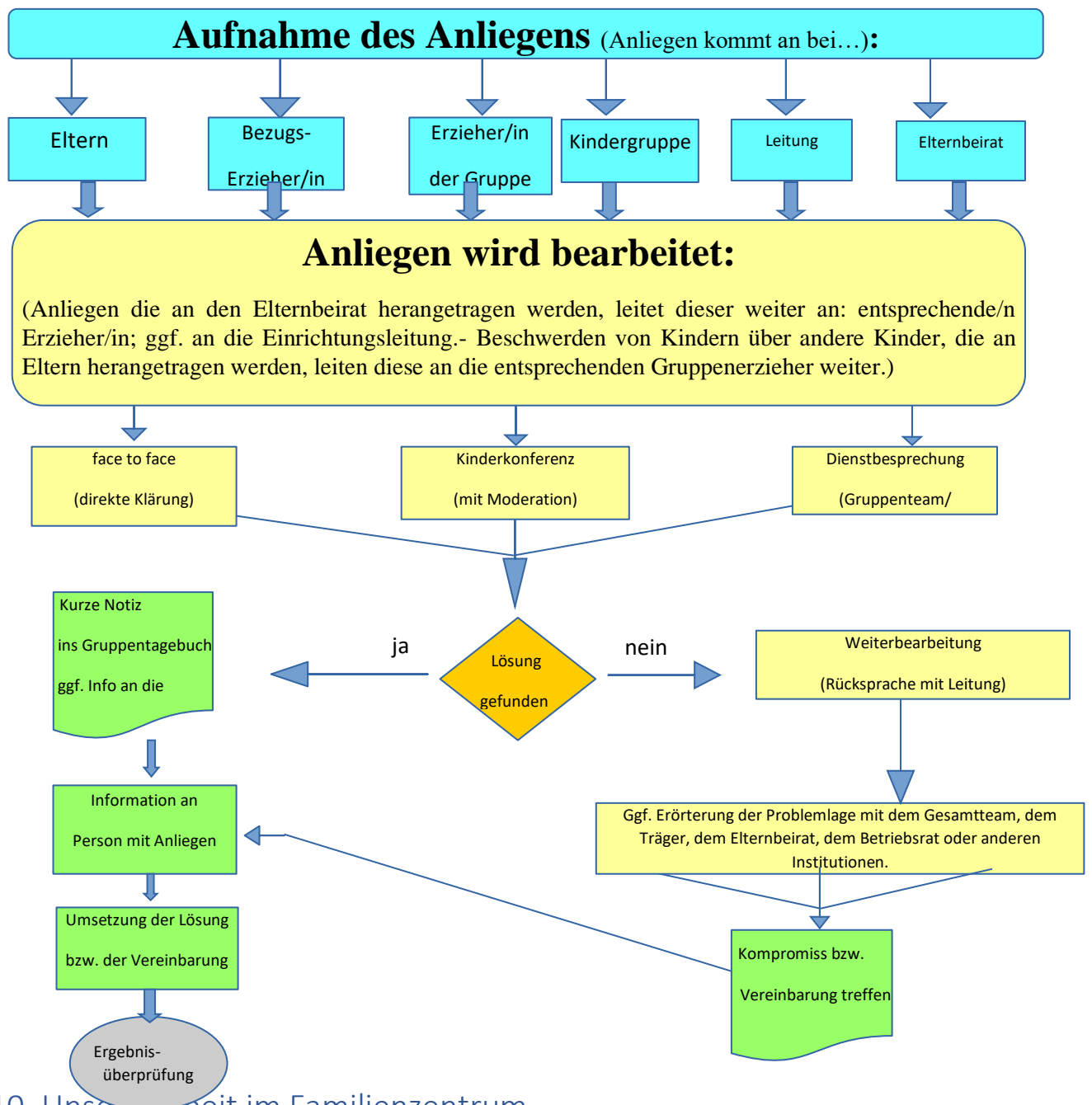
## 9. Beschwerdemanagement

Unter Beschwerdemanagement verstehen wir, alle an der Erziehung Beteiligten mit einzubeziehen, sowie einen nachvollziehbaren Handlungsablauf der Bearbeitung von geäußerten Anliegen festzulegen.

Auf der Handlungsebene heißt das: Möglichkeiten zum Austausch zu bieten; bei auftretenden Unstimmigkeiten gemeinsam zeitnah auf Lösungssuche zu gehen; eingehende Wünsche, Anliegen und Beschwerden von Kindern, Eltern, Kolleg/innen und aus der Öffentlichkeit nehmen grundsätzlich ernst zu nehmen; alle Anliegen möglichst zeitnah zu bearbeiten; Personen, die ein Anliegen äußern, eine zeitnahe Rückmeldung nach abgeschlossenen Bearbeitungsprozess zukommen lassen, sofern dies möglich ist. Besonders wichtig ist uns, dass vor allem Kinder die Möglichkeit haben, ihre Anliegen zu äußern.

## Beschwerdemanagement für Kinder und Erwachsene





## 10. Unsere Arbeit im Familienzentrum

### Unsere Vision

Die Entwicklung von Familienzentren ist ein bundesweiter Trend, der sich jetzt schon mehrere Jahre fortsetzt und findet vor dem Hintergrund sich verändernder familiärer Bedürfnisse, statt.

Immer jünger werdende Kinder in den Einrichtungen machen eine engere Verzahnung und Zusammenarbeit mit dem Elternhaus notwendig. Hierbei rücken immer mehr die Bedürfnisse und Nöte der Erwachsenen ins Blickfeld der Erzieherinnen, die weit über das Themenspektrum „Kind“ hinausgehen. Die Praxis zeigt, dass Eltern das Aufsuchen von anderen beratenden Intuitionen oft scheuen. Durch Berufstätigkeit haben Sie oft nur kleine Zeitfenster für Familie und Paarbeziehungen

übrig. Außerdem geht die Kontaktaufnahme, unserer Erfahrung nach, oft mit starken Verunsicherungen einher.

Die Idee auch unsere Kindertagesstätten zum Familienzentrum auszubauen, ist über mehrere Jahre gereift und liegt der Idee zugrunde, den Familien, den von Ihnen benötigten Unterstützungs- und Beratungsleistungen hinsichtlich der Erziehung und Bildung ihrer Kinder an einen ihnen vertrauten und lieb gewonnenen Ort anzubieten.

So ist es möglich, die Familien an der Basis mit all ihren Fragen und Unsicherheiten aufzufangen und zu begleiten. Der ggf. notwendige Zugang zu träger- und professionsübergreifende Unterstützungsangeboten fällt dann den Familien leichter, da diese an einem Ihnen bekannten Ort mit Ihnen vertrauten Bezugspersonen angebahnt wird.

### **Auf der Handlungsebene heißt das für uns:**

- Wir werden Eltern niederschwellige Beratungsangebote durch unsere Elternberaterin anbieten.
- Sie vermittelt ggf. auch eine Kontaktaufnahme zur Erziehungsberatungsstelle des Landkreises.
- Erstgespräche von träger- und professionsübergreifenden Beratungsstellen können im Familienzentrum, also in gewohnter und sicherer Umgebung stattfinden.
- Regelmäßige Sprechstunden von der Frühförderstelle und der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises sollen eine niederschwellige Kontaktaufnahme, unter dem Gesichtspunkt der Vertrautheit, ermöglichen.
- Bildungsangebote für Erwachsene und Familienbildungsangebote sollen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen.
- Mit ergänzenden Angeboten im Bereich der Gesundheit, wollen wir die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme zu Gleichgesinnten bieten und die Förderung der eigenen gesundheitlichen Ressourcen unterstützen.
- Mit zusätzlichen kostenfreien bzw. kostengünstigen Bildungsangeboten für Kinder wollen wir einen Beitrag zur Chancengleichheit leisten.
- Mit der Hausaufgabenbetreuung verfolgen wir eine familienentlastende Funktion.
- Durch gemeinsame Feste und gemeinsam gestaltete Aktionen und Kooperationen mit den Senioren im Stadtgebiet verfolgen wir eine Generationsverbindende Vision.
  
- Verschiedene Kooperationspartner sollen uns helfen, das breite Angebot sicherzustellen.
  
- 
- Ein gut gepflegtes und weiter auszubauendes Netzwerk im Sozialraum sollen die Angebote für Familien nachhaltig sichern und bedarfsgerecht ausbauen.
- Ein offenes Elterncafé, sowie Spiel- und Kontaktgruppen sollen Eltern dabei helfen, untereinander ins Gespräch zu kommen, mit dem Ziel private Kontakte zu knüpfen, die zur gegenseitigen Unterstützung und zum Austausch über die Herausforderungen des Alltags, dienen können.
- Die Angebote werden konzeptionell verankert und kommuniziert.
- Kooperationsverträge werden mit den einzelnen unterstützenden Akteuren geschlossen.
- Die Öffentlichkeit wird mittels Newsletter und Flyer von den Angeboten des Familienzentrums informiert.

- Die Annahme der Angebote zeigt uns, ob wir die Bedarfe der Familien mit unseren Angeboten erreichen.
- Ein regelmäßiger Austausch mit dem örtlichen sozialen Netzwerk wird angestrebt.
- Zusätzliche zeitliche Ressourcen für die Planung und Arbeit im Familienzentrum tragen zur Qualitätssicherung bei.

## 11. Kooperationspartner/innen und Netzwerke

### *Unsere Kooperationspartner/innen*

- Tagesmütter  
Frühförderstelle Frankenberg (heilpädagogische Fachberatung für Eltern)
- Kindertagesstätten (DRK – Hessenweit; Kitas im Landkreis Waldeck-Frankenberg)
- Schulen (Grundschule, Fachschulen für Sozialpädagogik; Universität)
- Geschäftsstelle und die einzelnen Abteilungen des Deutschen Rotes Kreuzes - Kreisverband Frankenberg
- Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes
- Fortbildungsanbieter
- Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Waldeck-Frankenberg
- insoweit erfahrene Fachkraft des Landkreises Waldeck-Frankenberg
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Behörden, Fachdienste und öffentliche Personen (z.B. Bürgermeister)
- Fachaufsicht für Kindertagesstätten
- Ärzt/innen, Therapeut/innen und Kliniken
- VHS Waldeck-Frankenberg
- Job-Center Waldeck-Frankenberg
- Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe
- Externe und themenbezogene Kursleiter/innen

### *Unsere Netzwerke:*

- Netzwerk „Kitas und Stadtverwaltung“  
(Sachbearbeiter der Stadt Frankenberg und Kita-Leitungen)
- Netzwerk der DRK Leitungen des Kreisverbandes Frankenberg
- Arbeitskreis „Bildungs- und Erziehungsplan“ (DRK Kita-Leitungen Nordhessen und die Fachberatung des DRK-Landesverb.)
- Netzwerk der DRK Leitungen in Hessen
- Arbeitskreis der Kita-Leitungen im Nordkreis Waldeck-Frankenberg

## 12. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und – Entwicklung

Die Anforderung an die pädagogische Arbeit bedarf einer regelmäßigen Überarbeitung mit dem Gesamtteam innerhalb kinderfreier Zeiten, damit der Qualitätsstandard in der Einrichtung gesichert und weiterentwickelt werden kann.

In monatlich stattfindenden Qualitätszirkeln reflektiert das päd. Team die Ziele und ihr pädagogisches Handeln. Die Ergebnisse werden in einem „Leitbildorientierten Qualitätshandbuch“ dokumentiert.

Die Einrichtung wird über eine Konzeption und ein Leitbild orientiertes Qualitätshandbuch, verfügen, die regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden.

Eine Konzeption verstehen wir als Arbeitsmittel und Maßstab für das pädagogische Handeln. Sie spiegelt den Stand der gelebten Ziele in der Arbeit wieder und wird im Dialog mit der täglichen Arbeit ständig weiterentwickelt.



